

Christopher Wallbaum

„Schoolmusic‘ in Europa – ein Bericht und eine Typologie

Begegnungen von Studierenden aus sechs Ländern im Rahmen eines europäischen „Intensive Programme“

Wenn Studiengänge für zukünftige Musiklehrkräfte gestrickt werden, dann steht dahinter ein Bild, ein Ideal. Verschiedene Verbände mögen sich zwar darüber streiten, ob mehr Musizieren oder andere Umgangsweisen, ob Klassik oder Pop im Vordergrund stehen sollen, aber dass zukünftige Lehrer¹ ein Lehramtsstudium absolvieren, eine minimale Klassik-Basis haben, Kunstwerke kennen und denselben Status wie andere Lehrer haben, ist doch wohl klar – oder? Welche Bilder von ‚dem Musiklehrer‘ bestimmen in anderen Ländern der Europäischen Union die Situation des Musikunterrichts?

Zur Forschungslage

Die Strukturen und Curricula in Schulen und Hochschulen sowie die historisch-gesellschaftlichen Kontexte, in denen die Bildung von Musiklehrern in Europa stattfindet, sind verschieden. Die Quellenlage zu diesem Gegenstand muss als lückig bezeichnet werden, wobei das Bild der Lückigkeit möglicherweise zu optimistisch ein erkennbares Ganzes



suggestiert. Zwar gibt es Literatur über die Schulsysteme Europas (Döbert u.a. 2004) und Musiklehrpläne im Primarbereich (Schlegel 2001). Das EFMET (European Forum for Music Education and Training) machte im Jahr 2000 einen Anfang mit „information exchange“. Allerdings blieben der Musiklehrer an allgemein bildenden Schulen und sein Studium im Hintergrund. Eine deutlicher fokussierte Zusammenschau in Gestalt eines Handbuchs hat sich das meNet (Music Education Network) zum Ziel gesetzt; Ergebnisse sind für 2009 angekündigt. Drei schwe-

dische Forscher (Lindskog u.a. 2007) unternahmen im Rahmen von EVEDMUS (Evaluation of Music Teacher Education Programmes), das seinerseits Bestandteil von aLFA ist (América

¹ Mit dieser grammatischen Form sind hier geschlechtsunabhängig Menschen gemeint. Andere Bedeutungen werden gegebenenfalls deutlich gemacht.

Latina – Formación Akademie) „A website analysis of music teacher education in Europe – a study of six countries“. Bei der Analyse der Websites von Hochschulen in Dänemark, Finnland, Lettland, Polen, Slowakei und Schweden erwies sich (erneut) die Komplexität und Problematik des Unterfangens, einen zusammenfassenden Überblick über die Bildung von Musiklehrern in Europa zu gewinnen und darzustellen. Demnach sind nicht nur die Websites unterschiedlich strukturiert und im ständigen Fluss, sondern auch die abzubildenden Strukturen und Curricula in den einzelnen Ländern. Weder der Musikbegriff noch die Inhalte von Curricula und deren Voraussetzungen werden reflektiert bzw. problembewusst dargestellt. (Lindskog 2007, S.74) Hinzu kommen Zweifel an der Kohärenz der Website-Darstellungen in englischer Sprache, da diese oft wesentlich kürzer ausfallen als in der Landessprache (ebd. S.75). Gespräche mit Experten aus den jeweiligen Ländern, wie ich sie im Rahmen verschiedener Europa-Projekte führen konnte, zeigen darüber hinaus, wie vielschichtig die Musiklehrerbildung innerhalb der Länder ist. Mir wurde deutlich, wie sehr historisch-gesellschaftliche Entwicklungen der Länder die Strukturen und Curricula der Musiklehrerbildung beeinflussen – nicht zuletzt hinsichtlich der jeweils favorisierten *Musikstile*.

Das Studien-Angebot „Schoolmusic in a European Perspective“

Die Skizze einer Typologie, die ich hier entwerfe, basiert nicht auf einer wissenschaftlichen Studie, sondern auf Erfahrungen und Intuitionen² aus einem von Brüssel geförderten „Intensive Programme“ mit dem Titel „Schoolmusic in a European Perspective“. Dieses Eu-



ropa-Projekt, wie es in der Leipziger Hochschule für Musik und Theater genannt wird, läuft über drei Jahre. Im ersten Jahr (2006) trafen sich zwölf Tage lang je fünf bis sieben Schoolmusic-Studierende aus sechs Ländern in Groningen (Niederlande). Die Kollegen vom dortigen Prince Claus Conservatoire haben das Projekt entwickelt, den Antrag in Brüssel gestellt

² Zuspruch aus der Bundesfachgruppe Musikpädagogik und das Buch von Gigerenzer (2007), das die Intuition aus psychologischer Perspektive beleuchtet, haben mich ermutigt, diese Skizze zu veröffentlichen.

und die Abrechnung mit Brüssel gemacht. Im Jahr 2007 fand „Schoolmusic in a European Perspective“ in Leipzig statt, 2008 in Tallinn. Die in jedem Jahr anderen Studierenden stellten einander ihre Schulsysteme und Studien-Curricula vor, planten und realisierten in Sechsergruppen eine Unterrichtsstunde an einer Schule, gestalteten in einer mitgebrachten „student's activity“ 90 Minuten für ihre Kommilitonen aus den anderen Ländern, erfuhren je eine „teacher's activity“ der mitgereisten Hochschullehrer, probten mitgebrachte Chorstücke, die charakteristisch für das jeweilige Land waren, musizierten darüber hinaus in Gruppen und unternahmen während der ungewöhnlich lauen Aprilabende und –nächte ein Übriges, um keinesfalls zu viel Schlaf zu bekommen. (Einen Überblick zur Struktur der beiden Wochen gibt der „Timetable“ in Kasten 1.) Aus der Kombination von zusammenfassenden Darstellungen, dem Erfahren und Reflektieren von Beispielen, der Anschauung von Selbstkonzepten, Outfits und Verhaltensweisen sowie Diskussionen und Gesprächen mit Lehrenden und Studierenden und nicht zuletzt aus wechselseitigen Charakterisierungen der Nationalgruppen entstanden Umrisszeichnungen von Typen, die informell schnell als „die Holländer“ oder „die Deutschen“ fungierten. Die hier skizzierte Idee besteht darin, diese Umrisszeichnungen so nachzuzeichnen, dass eine Typologie entsteht, die für mehr als die vorliegenden sechs Länder gelten könnte.



Wozu eine Typologie – und wie?

Eine Beschreibung von ‚dem Schweden‘, ‚dem Portugiesen‘, ‚dem Sachsen‘ usw. ‚als solchem‘ würde ich ablehnen, wenn es um die (gar vollständige) Beschreibung von Personen ginge. Darum geht es nicht. Auch nicht darum, Schoolmusic-Studierende in Schubladen zu stecken (wozu auch?). Vielmehr vermute ich, dass durch die *Hilfsvorstellung* von kulturell und institutionell in typischer Weise beeinflussten *Menschen* komplexe Situationen griffig dargestellt werden können. Konzepte als „Musiker“ oder „Musiklehrer“, musikalische Kompetenzen in Verbindung mit stilistischen Schwerpunkten, stilistische Vorlieben in Verbindung mit bevorzugten Lebensformen und musikbezogenen Bildungsbiographien und diese wiederum bezogen auf Vorstellungen von musikalischer Bildung.

Dass zum Beispiel in Schweden (Malmö) das *Klassenmusizieren* mit einem Schwerpunkt auf Pop-Instrumenten und kombiniert mit Schulpraktika ein zentrales Element

des Studiums und des Schulunterrichts darstellt, während in Deutschland (Sachsen, Leipzig)³ trotz der Möglichkeit, ein Pop-Instrument oder auch Gesang als künstlerisches Hauptfach zu studieren, für eine Mehrheit der Studierenden die künstlerische Arbeit an einem Klassik-Repertoire im Vordergrund steht, liegt nicht allein an den Hochschul-Curricula. Die musikalische und gesellschaftliche Herkunft vieler schwedischer Schoolmusic-Studierenden ist eine andere als die vieler deutscher. So hat ein Studienbewerber an einer deutschen Hochschule kaum eine Chance, wenn er nicht jahrelang klassischen Privatunterricht genommen hat. Sein Weg zur professionellen Musik führt über Einzelunterricht am Instrument nach Noten. Für viele schwedische Musiklehrer dagegen scheint der Weg zur Musik mit dem Musizieren im Klassenraum begonnen zu haben, und zwar überwiegend Popmusik (Abba sind quasi Nationalhelden). So haben schwedische Musiklehrer ganz andere Vorstellungen von dem, was Musik im Allgemeinen und Musik in der Schule im Besonderen ist und sein soll. Die Schulerfahrung in Deutschland (nicht aller, aber einer klaren Mehrheit) ergibt zudem, dass Werkanalyse für ein erfolgreiches Musikabitur maßgebend ist. In Schweden dagegen arbeiten die Musikdidaktiker inzwischen daran, dass die Studierenden die Beschäftigung mit westlicher Kunstmusik nicht als vollkommen überflüssig ansehen. Das Beispiel zeigt, dass für einen Vergleich von Formen der Musiklehrerbildung in Europa der alleinige Blick auf die institutionelle Organisation nicht genügt. Mit den musikalischen Präferenzen der Studierenden und Lehrer bestimmen auch verschiedene Lebensstile den Begriff von Musik und das Erscheinungsbild des Musikunterrichts.

Ein a n d e r e s B e i s p i e l: Schoolmusic-Studierende aus Portugal (Aveiro), die dort Musiktheorie-Lehrer heißen, verstanden sich eher als „Diener der [klassischen] Musik“, während Studierende aus Norwegen eher als Zeremonienmeister für [pop-] musikalische Praxis auftraten. Von Outfit und Körperbewegungen bis zu Einstellungen zur Theorie waren sie verschieden. Aber bei aller musikkulturellen Verschiedenheit verstehen sich beide in erster Linie als professionelle Musiker, die dann mit einem kleinen Pädagogik-,update‘ in der Schule unterrichten. (Vergleich Lars und José in der Typologie.)

³ Angesichts der Bevölkerungszahl der beteiligten Länder sowie der bildungspolitischen Selbstständigkeit der Bundesländer in Deutschland wäre ein Vergleich mit nur einem Bundesland durchaus angemessen. Andererseits gibt es doch bemerkenswerte Gemeinsamkeiten unter den deutschen Bundesländern im Vergleich mit anderen, bildungspolitisch zentral regierten Ländern Europas. Die typologische Zuspitzung der deutschen ‚Schoolmusic‘ auf „Friederike“ fällt angesichts der Buntheit und rasanten Entwicklung (z.B. in Leipzig) schwer; dennoch scheint sie aufs Ganze gesehen noch immer zutreffend.

Ein Beispiel aus Estland macht einen anderen Musiklehrer-Typus sichtbar. Die Studierenden aus Tallinn (deutlich überwiegend weiblich), präsentierten einerseits eine Vokalimprovisation mit den Stilmitteln Neuer Musik auf professionellem Niveau und spielten andererseits in Gruppen sowohl Klassik nach Noten als auch popmusikalisch frei bzw. nach



Leadsheets. In der „Student’s Activity“ präsentierten sie ein Objekt aus Naturmaterialien in Form eines kniehohen Kegels, der an ein archaisches Zelt erinnerte und außen mit Birkenrinde ummantelt war (siehe Abbildung). Dazu sangen sie anstelle der Pflichtlieder aus der Zeit der Sowjetbesetzung alte estnische Volkslieder und tanzten. Anders als in Deutschland, wo dem Singen alter Volkslieder noch die Problematik eines totalitären, Unfreiheit und Vernichtung bringenden Nationalismus anhaftet, ist das Zelebrieren alter Volkslieder in Estland Ausdruck eines demokratischen, Freiheit von Besatzung bedeutenden Nationalismus.

Stilistisch ist diese Musiklehrenden weniger in Klassik oder Pop, sondern in improvisierter Musik zentriert, die die Einflüsse von Neuer Musik, Jazz/Pop und Volksmusik sowie Bewegung verbindet.

Für die Skizze einer Typologie schwebte mir zunächst die Unterscheidung von *drei Grundtypen* vor: Erstens diejenigen, die hauptsächlich als professionelle Musiker gebildet werden, zweitens diejenigen mit gleichermaßen künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Anteilen sowie drittens ein pädagogisch-handwerklicher Typ, der in seiner handwerklichen Orientierung dem professionellen Musiker und in seinem pädagogischen Selbstverständnis dem zweiten Typ nahe steht. (Vgl. die Hintergrundmarkierungen in der Namenspalte von KASTEN 2) Die Dreiteilung war jedoch hinsichtlich der musikkulturellen Orientierungen nicht aufrecht zu halten, weil die quer zu ihr verlaufen. So sind schließlich *fünf Typen* herausgekommen, die – so meine These – geeignet sein könnten, charakteristische Situationen von Schoolmusic zu kennzeichnen: Einerseits an allgemein bildenden Schulen und Hochschulen *innerhalb* jedes Landes (es gibt überall alle), andererseits im Vergleich von Ländern Europas (es gibt jeweils Häufungen).

KASTEN 2a **„Schoolmusic‘ in Europa - Skizze einer Typologie (Christopher Wallbaum)**

	a. Erste Erfahrungen mit Musik	b. Musikalische Kompetenz und Elemente des musik. Selbstkonzepts	C. Pädagogische Mitte	d. Berufsfelder
1. „Josefine“ (Schweden, Holland)	<ul style="list-style-type: none"> - Lehr-Lern-Institution (z.B. allgem. bild. Schule) - oder Praxis-Institution (z.B. Band) - oder nicht institutionell geleitet 	Professioneller Schulmusiker Nähe zu Pop und Volksmusik, Kenntnisse in Klassik - mag Kinder und Agieren in Gruppen - Nähe zur Reflexion in der Praxis - primär pädagogisches Selbstkonzept	<ul style="list-style-type: none"> - Musik im Klassenraum spielen, um Spaß und positive Erfahrungen mit Musik zu ermöglichen - Arrangieren und Lehren von Disziplin für erfolgreiches Musizieren (und für viele andere Dinge) - Arrangieren versch. musikal. Stile 	<ul style="list-style-type: none"> - allgemein bildende Schulen - Chorleiter (- nicht als Beruf: Musizieren in der Freizeit)
2. „Sirii“ (Estland)	<ul style="list-style-type: none"> - Praxis-Institution (z.B. Kinderchor) - oder Lehr-Lern-Institution (z.B. Musikschule) - oder nicht institutionell geleitet 	Semiprofessioneller Musiker Neue improvisierte Musik und Volksmusik; spielt auch Klassik und Pop - Nähe zu szenisch. u. tänzer. Ausdruck - mag in der Gruppe agieren - Nähe zu pädagogischer und intellektueller Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen mit musikal. Praxen (Klang- und Sozial- und Selbsterfahrung) - Ästhetische Bildung - Einführung in verschiedene musikalische Kulturen 	<ul style="list-style-type: none"> - allgemein bildende Schulen - Arbeit in freien Musikgruppen - Fortbildung Musikpädagogik - Journalist, Lektor u.a. (- nicht als Beruf: Musizieren in der Freizeit)
3. „Friederike“ (Sachsen, Deutschland)	<ul style="list-style-type: none"> - Lehr-Lern-Institution (z.B. Musikschule) - oder Praxis-Institution (z.B. Kinderchor) - oder nicht institutionell geleitet 	Semiprofessioneller Musiker Klassik; spielt nur nach Noten und ist an jeglicher Musik interessiert - zweites Schulfach (Math., Geschichte, Sprache etc.) - Nähe zu pädagogischer und intellektueller Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen mit musikal. Praxen (Klang- und Sozial- und Selbsterfahrung) - Ästhetische Bildung - Einführung in verschiedene musikalische Kulturen 	<ul style="list-style-type: none"> - allgemein bildende Schulen - Fortbildung Musikpädagogik - Journalist, Lektor u.a. (- nicht als Beruf: Musizieren in der Freizeit)
4. „José“ (Portugal)	<ul style="list-style-type: none"> - Lehr-Lern-Institution (z.B. Musikschule) - oder nicht institutionell geleitet - oder Praxis-Institution (z.B. Kinderchor) 	Professioneller Musiker Klassik und Musikwiss./Musiktheorie - Amateur in Volksmusik - pädagogisches update - Nähe zu wissenschaftlicher Reflexion - Selbstkonzept korrespondiert mit westlicher Kunstmusik	<ul style="list-style-type: none"> - wie Musik funktioniert - musikalische Techniken - praktische Übungen - Musikgeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> - Star, professioneller Musiker - Instrumentallehrer - Trainer für Schüler, die profess. Klassik-Musiker werden wollen - Lehrer für Schüler, die an westlicher Kunstmusik interessiert sind
5. „Lars“ (Norwegen)	<ul style="list-style-type: none"> - nicht institutionell geleitet - oder Praxis-Institution (z.B. Band) - oder Lehr-Lern-Institution (z.B. Musikschule) 	Professioneller Musiker Jazz oder Rock und Amateur in Klassik - pädagogisches update - Nähe zur Reflexion in der Praxis - Selbstkonzept korrespondiert mit dem eigenen Musikstil	<ul style="list-style-type: none"> - wie Musik funktioniert - musikalische Techniken - learning by doing 	<ul style="list-style-type: none"> - Star, professioneller Musiker - Instrumentallehrer - Produzent von Musik in der Werbung - Trainer für Schüler, die Jazz- oder Rockmusiker werden wollen

Kasten 2b Draft about types of music-teachers in Europe (Christopher Wallbaum in Tallinn 2008)

	a. First experiences to music	b. Musical competence and elements of selfconcepts	c. Pedagogical centres of gravity	d. Jobs
1. „Josefine“	<ul style="list-style-type: none"> - Teaching-institution (e.g. compulsory school) - Practice-institution (e.g. Band) - No institution (Individual) 	Professional school-musician + amateurish Pop and Folk + knowledge about classic + likes children and to act in a group + close to practical reflection Primarily pedagogic self-concept	<ul style="list-style-type: none"> - Playing music in the classroom with fun, to give positive experiences with music - Arranging and teaching the disciplin for successful playing (and for many other things) - Arranging different musical styles 	<ul style="list-style-type: none"> - General education schools - choir conductor - Leisure time musician
2. „Sirii“	<ul style="list-style-type: none"> - Practice-institution (e.g. children's choir) - Teaching-institution (e.g. instrumental school) - No institution (Individual) 	Semiprofessional Musician New improvised Music + Folk; plays also classic + Pop + close to dance+scene-expression + likes to act in a group + close to pedagogical and intellectual reflection	<ul style="list-style-type: none"> - Experiences with musical practice (sound+us+me) - Aesthetic Education („Bildung“) - Introducing in different musical cultures 	<ul style="list-style-type: none"> - General education schools - Working in free musical groups - Further education - Journalist,lector or something other-wise - Leisure time musician
3. „Friederike“	<ul style="list-style-type: none"> - Teaching-institution (e.g. instrumental school) - Practice-institution (e.g. children's choir) - No institution (Individual) 	Semiprofessional Musician Classic; only plays notated music + is interested in all music + second school profession (math. History, language or so) + close to pedagogical and intellectual reflection	<ul style="list-style-type: none"> - Experiences with musical practice (sound+us+me) - Aesthetic Education („Bildung“) - Introducing in different musical cultures 	<ul style="list-style-type: none"> - General education schools - Journalist,lector or something other-wise - Leisure time musician
4. „José“	<ul style="list-style-type: none"> - Teaching-institution (e.g. instrumental school) - No institution (Individual) - Practice-institution (e.g. Children's choir) 	Professional Musician Classic + music science/theory + amateurish Folk + pedagogical update + close to scientific reflection Selfconcept corresponds to western art music	<ul style="list-style-type: none"> - How music works - musical technic - practical exercises - musical history 	<ul style="list-style-type: none"> - Star, professional musician - Instrumental teacher - Trainer for pupils, who want to become classical musicians - Teacher for pupils, who are interested in western art music
5. „Lars“	<ul style="list-style-type: none"> - No institution (Individual) - Practice-institution (e.g. Band) - Teaching-institution (e.g. instrumental school) 	Professional Musician Jazz or Rock + amateurish classic + pedagogical update + close to practical reflection Selfconcept corresponds to the own Music-Style	<ul style="list-style-type: none"> - How music works - musical technic - learning by doing 	<ul style="list-style-type: none"> - Star, professional musician - Instrumental teacher - Producer of electronic music for advertising - Trainer for pupils, who want to become Jazz or Rock musicians

Timetable Intensive Programme 2007 Leipzig: Week 1

KASTEN 1a

	<u>Monday 16.04.</u>	<u>Tuesday 17.04.</u>	<u>Wednesday 18.04.</u>	<u>Thursday 19.04.</u>	<u>Friday 20.04.</u>	<u>Saturday 21.04.</u>
8:00	Breakfast	Breakfast	Breakfast	Breakfast	Breakfast	
9:00 - 10:30	Introduction (Participants, Conservatory)	Presentation of the Educational System Portugal, Estonia	Teacher's Activity Netherlands M.Verkuil : <i>"Interdisciplinary Activities"</i>	Curriculum Portugal Estonia	Workshops Improvisation (instr) Improvisation (voc) Percussion	
11:00 - 12:30	Presentation of the Educational System Germany Sweden	Curriculum Germany Sweden	Curriculum Norway Netherlands	Workshops Improvisation(inst) Improvisation (voc) Percussion	Teacher's Activity Estonia: A. Pett: <i>"How to develop a creative activity?"</i>	
	Lunch	Lunch	Lunch	Lunch	Lunch	
14:00 - 15:30	Presentation of the Educational System Norway Netherlands	Students' Activity Germany <i>"The better song"</i>	Teacher's Activity Sweden: T.Lindskog: <i>"Can theory be taught through practice?"</i>	Teacher's Activity Portugal: V.Negreiros: <i>"Training for Improvisation with Clusters"</i>	Plenum: <i>"Theory and practice"</i>	15:00 Thomaskirche Motette
16:00 - 17:30	Preparation of the School Activity	Students' Activity Sweden: <i>"Love is all around"</i>	Students' Activity Netherlands: <i>"measure, time- signature"</i>	Students' Activity Portugal: <i>"Performance: a happening"</i>	Preparation of the School Activity	
18:00	Citytour	Dinner	Dinner	Dinner	Dinner	
19:00 - 20:30		Choir Portugal, Estonia, Netherlands	---	Choir Germany, Norway, Sweden	---	

Timetable Intensive Programme 2007 Leipzig: Week 2

KASTEN 1b

	<u>Monday 23.04.</u>	<u>Tuesday 24.04.</u>	<u>Wednesday 25.04.</u>	<u>Thursday 26.04.</u>	<u>Friday 27.04.</u>
8:00	Breakfast	Breakfast	Breakfast	Breakfast	Breakfast
9:00 - 10:30	Students' Activity Estonia: <i>"A typical estonian music lesson"</i>	School Activity Alte Nikolaischule Thomasschule	Teacher's Activity Germany: C. Wallbaum <i>"Theory and philosophy in music education"</i>		Departure
11:00 - 12:30	Students' Activity Norway: <i>"Instrumentalism as a way of music education"</i>	School Activity Alte Nikolaischule Thomasschule	Workshops Improvisation (instr.) Vocal Improvisation Percussion	Conclusion	
	Lunch	Lunch	Lunch	Lunch	
14:00 - 15:30	Preparation of the School Activity	Presentation of the School Activity	Plenum:	Workshops Improvisation (instr.) Vocal Improvisation Percussion	
16:00 - 17:30	Plenum: <i>"Culture term and Barth"</i>	Teacher's Activity Norway Ø. Varkoy <i>"Theory and philosophy in music education"</i>		Preparation of the Students' Concert	
18:00	Citytour	Dinner	Dinner	Dinner	
19:00 - 20:30		Plenum: <i>"Legitimation of music lessons and Rolle"</i>	---	Students' Concert Farewell-Party	---

Evaluation der Typologie

Beim letzten Treffen in Tallinn 2008 habe ich die Typologie-Skizze aus KASTEN 2 den Teilnehmern des dritten Jahres „Schoolmusic in a European Perspective“ vorgestellt, lediglich ohne eine Länderordnung darauf zu schreiben. Arbeitsgruppen aus gemischten Nationalitäten haben für 50 Minuten folgende Aufgaben bekommen:

Tasks (not only pedagogical exercises):

1. Try to assign the types 1-5 to a country. Which problems do you have? (*Write keywords on your presentation-paper!*)

2. Without looking at a country: Do you assess the types coherent/plausible for themselves?

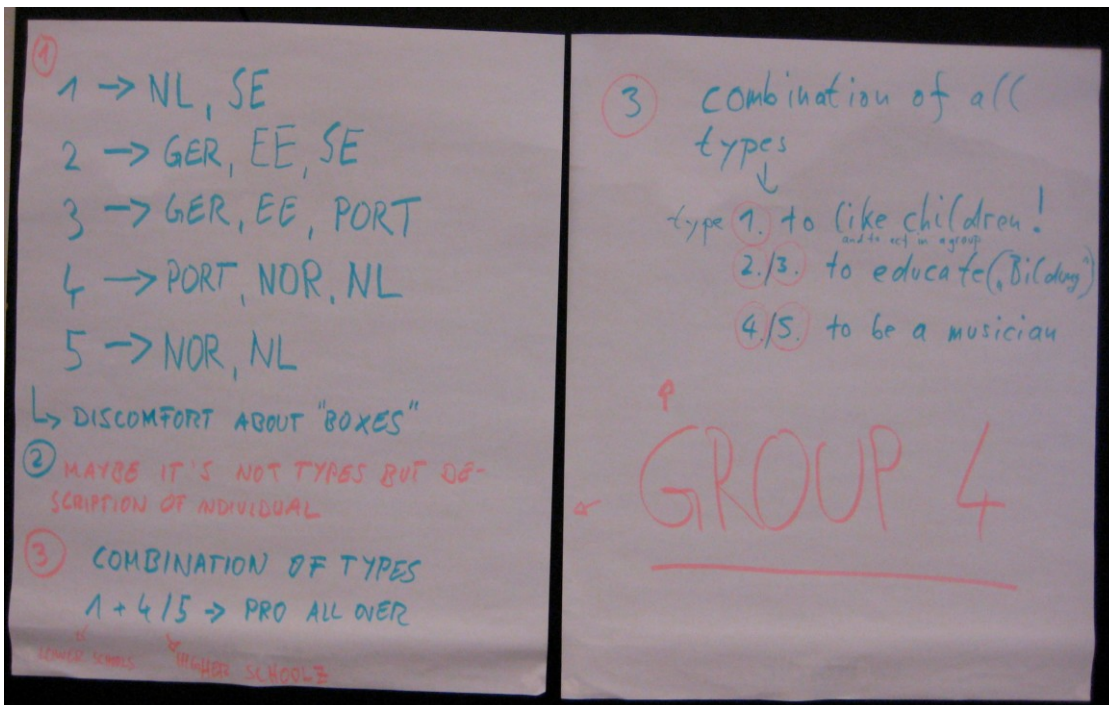
If not : Change what you find wrong and construct a more coherent/plausible one. (*Write keywords on your presentation-paper!*)

3. Which of the 5 types or of your new constructed types would be optimal for a european general music education? (*Keywords on a second paper!*)

Aufgrund der geringen Zahl der Befragten kann die Evaluation zwar keineswegs als valide bezeichnet werden, aber zumindest fünf Vertreter aus jedem der sechs Länder hatten die Gelegenheit, grobe Fehler zu bemerken.

Aufgabe 1 ergab folgende (Selbst-) Zuordnungen der Studierenden:

Typologie	AG 1 (Stud.)	AG 2 (Stud.)	AG 3 (Stud.)	AG 4 (Stud.)
Schweden	Sweden/Holland	Swed/Holl/Est	Holland/Sweden	NL, SE
Estland	Estonia	---	Estonia	GER, EE, SE
Deutschland	---	Germany	Germany	GER, EE, Port
Portugal	Germ./ Portug.	Portugal	Portugal	Port, NOR, NL
Norwegen	Norway	Norway	Norway	NOR, NL



Wandzeitung von AG Nr.4

Das größte Problem bereitete den Befragten die Vorstellung, sich selbst und einander als Individuen „in Boxen“ zu sortieren. Die verschiedenen Gruppenantworten zeigt die Tabelle zu Aufgabe 1. Aufgabe 2 wurde nicht bearbeitet. Die entsprechend der dritten Aufgabe von den Arbeitsgruppen entworfenen Idealtypen zeugen von einer gewissen Differenzierungsscheu. Ähnlich wie auf der Wandzeitung von AG Nr. 4 dargestellt (siehe Abbildung), bestanden alle Idealtypen („Linda“ (AG 1) - „Perfect Teacher“ (AG 2) - „Kim: Teacher of the year“ (AG 3)) aus Summierungen fast aller Aspekte aus den Spalten b) und c). Worin liegt die Differenzierungsscheu begründet? Reichen die Kategorien der Typologie möglicherweise zu tief in die Persönlichkeits-sphäre? War es einfach Zeitmangel? Oder sind die Kategorien schlicht irrelevant?

Die anwesenden Dozenten bildeten (ohne den Autor) eine fünfte AG, die sich – trotz erkennbarer Zuordnungen im Gespräch – nicht in der Lage sah, auf die erste Aufgabe eine Antwort zu fixieren. Zur dritten Frage schrieben die Dozenten zweierlei zu den stilistischen Lehrinhalten: „Keep national cultures“ und „A little of every thing – hard to answer. Need more time!“ Zu diesen ur-musikdidaktischen Fragen besteht offenbar (auch) in europäischer Perspektive noch Klärungsbedarf.

Das auf drei Jahre begrenzte „Intensive Programme“ soll wegen des großen Erfolgs neu beantragt werden. Es wurde sowohl von den Studierenden als auch von den Lehrenden in vielerlei Hinsicht als anregend beschrieben. Neben den stets bereichernden persönlichen Kontakten wurde signifikant häufig ein Aspekt genannt, der gleichermaßen für das kulturelle wie für das musikpädagogische Bewusstsein bildend ist, nämlich dass der Kontakt mit fremden nationalen (Schoolmusic-) Praxen bzw. Kulturen die eigenen Selbstverständlichkeiten **b e w u s s t** und damit überhaupt reflektierbar macht: Was meinen wir eigentlich mit „Musik“, welches Ziel verfolgen wir mit Musikunterricht und wie versuchen wir das zu erreichen?

Zusammenfassung

Der vorliegende Text verbindet drei Dinge: einen **V e r g l e i c h** von Bildungsgängen für Musiklehrer an allgemein bildenden Schulen in Europa, den **B e r i c h t** von einem viel versprechenden „Intensive Programme“ mit dem Titel „Schoolmusic in a European Perspective“ und den **E n t w u r f** einer Musiklehrer-Typologie, die den Vergleich verschiedener europäischer Situationen von ‚Schoolmusic‘ erleichtern soll und über den bloßen Vergleich von Curricula hinaus geht.

Literatur:

- Döbert, Hans u.a. (Hg.) 2004: Die Schulsysteme Europas. Baltmannsweiler (Schneider)
- EFMET (=European Forum for Music Education) (2000): Research Study on Music Teacher Training Programmes in Europe. http://www.emc-imc.org/efmet/archiv/EFMET_Report_C1.pdf (geprüft am 3.5.2008)
- Gigerenzer, Gerd (2007): Bauchentscheidungen. Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition. München (Bertelsmann)
- Lindskog, Tommy/ Renberg, Anders/ Tegler, Thomas (2007): A website analysis of music teacher education in europe. Lund University, Malmö Academy of Music, Department of Music Education. <http://www.essays.se/essay/857d62adce> (Geprüft am 3.5.2008)
- MeNet (Music Education Network) <http://menet.mdw.ac.at/bin/view> (geprüft am 3.5.2008)
- Schlegel, Clemens M. (2001): Europäische Musiklehrpläne im Primarbereich. Eine vergleichende Inhaltsanalyse; [inklusive CD-ROM mit 32 europäischen Lehrplantexten und ausführlicher Dokumentation] Augsburg (Wißner)